

Von Ralf Enzensberger

Tittmoning. Die denkmalgeschützte Pagode an der Gabelsbergerstraße in Tittmoning muss dringend gesichert werden. Ge-nauer gesagt: Die Stützmauer da-runter. Untersuchungen haben gezeigt, dass das Gelände im Be-reich des kleinen Hauses bereits absackt. Besonders kritisch: Die Pagode steht direkt an der Kante der Altstadtterrasse in der Gabels-berger Straße. Dort wird das Ge-lände von einer Stützmauer aus Naturstein gehalten, die rund drei bis dreieinhalb Meter hoch ist. Der Stadtrat Tittmoning sprach sich bei einer Gegenstimmung von Ute Sesselmann (mitBürger) für die Sanierung aus.

Die Pagode befindet sich auf einem parkähnlichen Gelände in der Gabelsberger Straße, das die Stadt vor einigen Jahren erworben hat. Teile der Mauer seien zusätz-lich mit Beton verstärkt, erläuterte Bürgermeister Andreas Bratz-drum in der Stadtratssitzung. Die östliche Außenwand der Pagode aus Holz ruht unmittelbar auf die-ser Mauer. Doch inzwischen ist an mehreren Stellen zu sehen, dass sich die Mauer nach außen neigt. Fachleute warnen, dass die Stand-festigkeit nicht mehr gegeben ist. Zudem schwächen Pflanzenbe-wuchs und das unregelmäßige Mauerwerk die Stabilität. Mittel-fristig könnte die Mauer sogar ganz versagen – ein Einsturz sei laut Experten nicht auszuschlie-ßen. Ein geotechnisches Gutach-ten mit einem Sanierungskonzept liegt bereits vor. Darin wird klar empfohlen, die Stützmauer unter-halb der Pagode so schnell wie möglich zu sichern.

Da es sich bei der Pagode um ein Einzelbaudenkmal handelt – ein kleiner Mansarddachbau aus der zweiten Hälfte des 18. Jahr-hunderts mit Spuren alter Bemal-ungen und einem Deckengemäl-de im Inneren, siehe Kasten rechts – war eine Genehmigung nach dem Denkmalschutzgesetz erfor-derlich. Das Landratsamt Traun-stein hat diese am 3. Juni 2025 erteilt. Die weitere Planung und Umsetzung übernimmt die Traunsteiner Firma Dipl.-Ing. Bernd Gebauer Ingenieur GmbH. Der Bau- und Umweltausschuss hat dies am 2. Juli 2025 beschlos-sen.

Kosten werden auf rund 50 000 Euro geschätzt

Im Haushalt der Stadt waren bislang lediglich 5000 Euro für die Planungsarbeiten vorgesehen. Die jetzt ermittelten Baukosten belaufen sich jedoch auf rund 41 900 Euro brutto. Zusammen mit Nebenkosten wird mit Ge-samtausgaben von etwa 50 000 Euro gerechnet. Die Verwaltung werde sich laut Bürgermeister Bratzdrum erkundigen, ob und in welcher Höhe Zuschüsse seitens Städtebauförderung oder Denk-malschutzbehörde möglich sind. Der Tenor im Stadtrat war wei-tergehend einhellig: Die Pagode

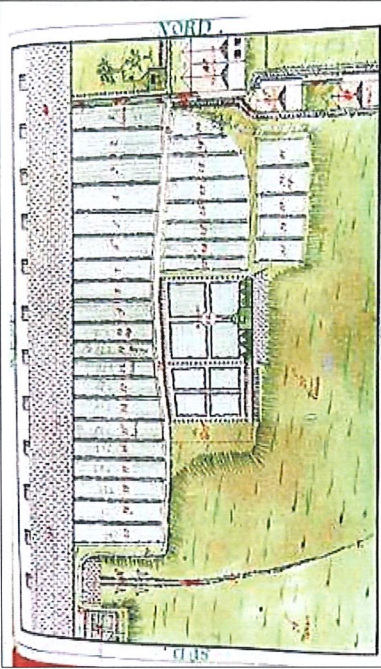


Die kleine Pagode steht sozusagen mit einem Fuß am Abgrund: Die dahinter liegende Stützmauer bröckelt.



Die Stützmauer ist zugewachsen und in einem schlechten Zustand. Ein Einsturz kann derzeit nicht ausge-schlossen werden, heißt es seitens Experten, die eine rasche Sanierung empfehlen. Bei neuem Hinsehen ist oben in der Mitte die Rückwand der Pagode zu sehen.

– Fotos: Enzensberger/Poschmann-Reichenau



Im Beilageplan C des Buches „Burg-Stadt-Vorstadt Tittmoning – Stadt-geschichte um 1800“ werden die Pflanzgärten (Nummer 1 bis 46) an der „Ringmauer vor dem Wasserthorl, neben der Stadtmauer am Auberg“ beschrieben. Es heißt dort unter Nummer 22 „Ein derley Garten zum Wagnerischen Handlungshaus gehörig, nebst Sommerhaus hierzu.“

Danninger plädierte dafür, mehr Öffentlichkeitsarbeit für das Ge-bäude zu betreiben, es beispie-lsweise bei Märkten aufzusperren und zu bewerben. „Viele wissen gar nicht, dass es dieses Juwel gibt.“

Hans Glück (Ökolist) sah das ähnlich wie seine beiden Vorred-nerinnen: „Wir haben mit dem Kauf des Grundstücks den ersten Schritt getan. Nun ist es nur Kon-sequent, den nächsten zu gehen – und zwar dieses Denkmal, das wirklich ein Schmuckstück ist, wieder so in Stand zu setzen, dass wir es der Öffentlichkeit mit gu-tem Gewissen zugänglich machen

können.“ Dass die Ritzen der Stützmauer eine klassische Le-bensstätte für die Äskulapnatter ist und zwei zu fallende Bäume potenzielle Fledermaus-Herber-gen sein könnten, darauf verwies Ilse Englmaier (Ökolist). „Hier besteht Tötungspotenzial“, so die Diplom-Biologin und Amphibien-Expertin. Dementsprechend sei eine artenschutzrechtliche Vor-prüfung unumgänglich. Bürger-meister Bratzdrum erwiderte, dass die Untere Naturschutzbe-hörde eine solche Vorprüfung be-reits erstellt und grünes Licht ge-ben habe. „Aus fachlicher Sicht

Historie der Pagode

Die „Spezerei, Tuch- und Eisenhandlung“ der Fa-milie Wagner war im heuti-gen Sparkassenanwesen, Stadtplatz 39, angesiedelt. Dort war um 1760/70 die wohl aufwendigste Titt-moninger Barockfassade ent-standen, wie Heimatpfleger Manfred Liebl weiß. Das so-genannte Pagodenhaus mit Gartengrundstück, an der Ga-belsberger Straße, habe im späten 18. Jahrhundert zum Anwesen des Handelshauses Wagner gehört. Es sei anzu-nehmen, so Liebl, dass der-damalige Bauherr, Handels-mann Anton II. (Franz) Cas-par Wagner (1737 bis 1780 und Rat der Stadt Tittmoning (1765 bis 1780), sich etwa zeit-gleich auch den Barockgarten mit ursprünglich kreuzförmigen Wegen und das bereits bestehende Gartenhäuschen ausmalen und gestalten ließ. Das geschweift abgesetzte Mansardwalmdach und die orientalisch anmutenden De-ckenmalereien orientieren sich an den im 18. Jahrhun-dert beliebten Chinoiserien. Das Gebäudeinnere ist verputzt und mit einer Spiegel-decke versehen. Rokokoma-lerien an der Decke greifen lustvolle Gartensituationen auf. Diverse Darstellungen sind zudem als heraldische Verweise, also auf das Fami-lienwappen der Wagners, zu deuten. In den 1990er Jahren erfolgte eine Sanierung. „Die-ses mindestens im Landkreis in Form und Qualität einzig-artige Kleinod ist ein Schmuckstück, das es unbe-dingt zu erhalten gilt“, so Liebl. Die Pagode ist in der Regel abgesperrt, im Rah-men von Stadtführungen kann sie auch von innen be-sichtigt werden. Wenn die Sa-nierungsarbeiten abge-schlossen sind, möchte die Stadt das besondere Denk-mal offensiver bewerben und den Einheimischen wie Tou-risten wieder zugänglich ma-chen.

kann ich dem Schreiben der Be-hörde nicht zustimmen“, sagte Englmaier, die darum bat, wenn die Maßnahmen beginnen, dabei sein zu dürfen. Eine Zusage ließ sich der Bürgermeister nicht ent-locken, der darauf verwies, dass das Ergebnis der Prüfung amtlich festgestellt sei, „und wir keinen Grund dafür haben, dieser fachli-chen Einschätzung zu widerspre-chen“.

Die Sanierung soll im Oktober oder November 2025 starten. Da-der soll die historische Pagode dauerhaft gesichert und vor Schä-den bewahrt werden.